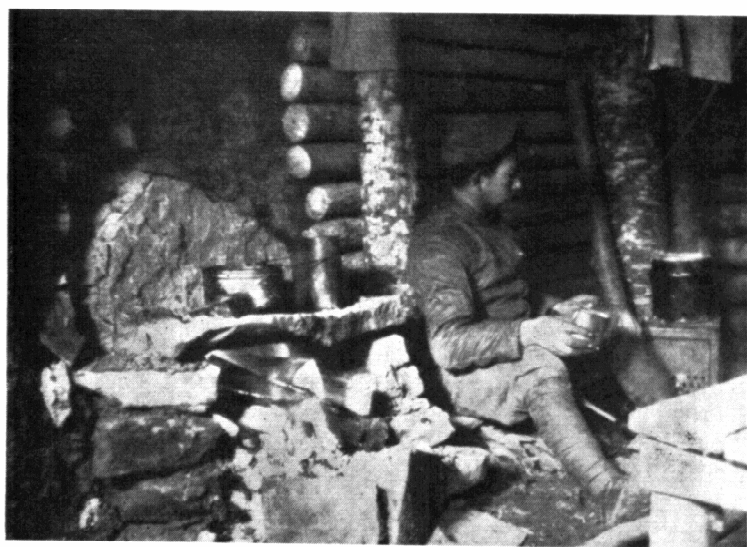




In unsen LüttenUnner-
stand wier dat heil fein

Wihnachtstied an dei rumänsch Front

Ein Stück ut „Wi von dei Viert. Söß Mond an dei rumänsch Front“
Vertellt von Walther Neumann

Buer Jürs, 'n ollen Sweriner Grenadier, vertellt Winterabends sien Lüd, woans em dat bi dat Regiment 187 gahn hett. Hei is mit sien viert Kumpanie bi Hermannstadt un Kronstadt mit bi wäst un hett dat Land Soebenbürgen mit frei maken hulpen. Sei hewwen dei Gefechten in dei transilvanischen Alpen mitmakt, un nu liggt dei Viert tau Winterstied up den Sandor in dei Ostkarpathen. Jürs hett mit sien Grupp 'n Unnerstand bugt, un Wihnachten steiht vör dei Dör. (Das Buch des Rostocker Oberstudiendirektors Dr. Walther Neumann ist in Carl Hinckelmanns Verlag zu Rostock erschienen. Preis gebunden RM. 2.85.)

Un so gängen nu dei Dag hen. Rußli rögt sick nich. Af un an schickt sien Artillerie mal ein von dei groten Kahlenkastens oewern Barg achter in dei Grund, un uns' wurt't em an, man denn wier ok iwerer Fräd. Postenstahn, Altenhalen, Holtsameln unümmer wat Niges un Bäteres för unsen Unnerstand utfinnig maken, dor künne ein dat woll bi uthollen.

Ja, ok mit dei Barg' heww ick mi wedder'n bäten anfründ't. Mien best Stunn' wier, wenn ick hentau morgen mien Posten afgahn müßt. Ick hadd mi 'n feinen Krückstock ut 'ne Bomwöttel snäden un stamp't nu dörch den Snei. Dower Nacht hadd dat riept. Wi kennen dat je ok bi uns tau Hus, wenn dei Böm so witt in dei Kronstahn. Man hier hadd jederein Afst un Zelgen tollang Is ansett't, ganz deip hängen sei dal, un dat ganze Holt seg ut, as stünne dor lurer Wihnachtsbö. Un wenn denn dei Sünne achter Rußli sien Stellung

ruter kem, rod as gläunig Fier, denn blinkert' un lücht' dat von jedereinen Zelgen, as hadd uns' Herrgott dor sülsen dei Wihnachtslichter anstaken. Ick stünn up dat höchst Flach un kee roewer oewer den Barg nah Osten tau. Mir tau seih'n, as ein enig grote witte Deck von Wulken, so wied dat Dag rekt. Dat schüwrt sick un drängt sick un dampft as in'n Waschkädel. Dat mag je woll för 'n Mäkelbörger Kind man einmal kamen, dat hei haben dei Wulken steiht in dei Morgensünne un unner 'n blagen Häwen, wenn dei Lüd dor unnen in'e Grund man ierst in'n grisen Dag kieken. Un nu geiht dei Wind ganz licht doroewer weg, un ut den groten Dampskädel steckt hier ein von dei Barg' sien Smut ruter un dor 'ne hoge Dann' ehr Kron; in dat Up un Dal von den Dal süht dat ut, as swimmen Barg un Böm in'e See. Un mi föll dorbi in, wat uns dei Schaulibrer in mien Kinnerjohren von dei Sünde

flut vertellt hett; so möt Noah dat ut sien Arch seihn herwen, as dat Water aflep un dei Barg Ararat dor ruter kem.

Un denn dei Abend. Klock vier wier dat al düster, un wenn dat nix mihr tau dauhn gew mit Atenz un Posthalen un Tacheldraht drägen, denn würd dat heil fein in unsen lütten Unnerstand. Korl sien Aben bullert un knackt, un dörch den Aben un Piepenroß kümmt uns' lütt Licht ünner dei Balkendeck gornich recht dörch. Dower dor tau langt dei Schien doch, dat ick 'n Strämel ut'n mäfelbörg'schen Anzeiger vör läsen kann.

Zerst den Heeresbericht: „An der Karpathenfront ruhte die Kampfthätigkeit.“ —

„Dat kann so bliwen, wenn' uns dormit meinen“, seggt Salow, „ick herw dor nix gägen.“ Dei Uprägung geiht ierst los, wenn ick bi dei Anzeigen kam. Dat sien Nahwer in Jarrentin Pösk tau verköpen hett, dat bringt Korl Abler hoch. „Uns' möten ok al so wied sien; wenn dei Dilsch man blot uppaßt un dei Dinger nich tau billig verköfft!“ — „Korl, dat geiht gornich anners, du mößt rein hen. Büst du nich an'e Tour?“

Un nu ward uträkent, wennihr wi wedder an Urlaub kamen, un dor kam ick slicht bi weg, Mudding, denn ick wier je just in 'n Sommer ierst bi di wäst. Grad gistern sünd weck wedder kamen un drei Mann von 'n iersten Log losführt. Zewoll, just tau Wihnachten sünd s' tau Hus. So'n Schweint!

Widdewiel kloppt sick dor buten vör den Unnerstand ein den Snei von dei Beinen, un dörch dei Zeltbahn schüwvick sick uns'

nige Logführer. Hei wier ok mit den lehten Ersatz kamen, ein von'e Landwehr un al in dei Viertigen. Hei hett mi mal vertellt, dat hei 'n lütt Hus in'e Heid' bi Bremen hadd un dat hei Böker schrew un von dei Buern vertellen ded. Je, hei verstünn wat von uns' Ort Lüd, un wi können em von 'n iersten Dag an gaud lieden. Na, dissen Dffzierstellverträder, Speckmann heit hei, kümmt nu dor bi uns rinner tau krupen, un ick seih em dat furst an dei Dgen an, dat hei wat Niges un wat Gaudes tau vertellen hett.

„Lüd, Lüd“, seggt hei, „hürt juch blot an, wat dei Telefonisten vör 'n halw Stunn upnahmen herwen. Dei dütsche Kaiser hett Fräden anbaden!“ Un nu läst hei uns dat vör, wat dei Kaiser uns tau seggen hadd.

Fräden! Dat wier, as hadd dit Wurt uns all behext, kein ein kün'n 'n Wurt ruter kriegen. Up jederein Gesicht stünn dat schräben: Fräden? Is dat würllich wohr? Gifft dat sowat? — —

Taulekt fohrt Salow'n dat man so rut: „Kinnings, Kinnings, wat herwen wi hüt för'n Dag? Den twölften? Denn koenen wi je Wihnachten al bi Mudders fiern!“ Un nu is dei Bann braken, un allens räd't dörchenein, un räkent ut, wur firing dat gahn süll. Un dei ein jammert, dat dei schönen Wihnachtspaketen nu doch all al afschickt sünd, dei anner hatt sien Bidenken mit dei ungarschen Iesenbahnen, wat dei dat woll schaffen können. Man mi würd dat Hart swor, ick kün'n mi nich vörstellen, dat dei Ingelschmann dat annahmen würd,



Wihnachtstied an dei
rumänsch Front
(2. Aufn. W. Neumann)

oewer ick mücht dat nich seggen. Wenn 't of 'ne kort Freud wäsen süll, dat wie'r doch 'ne Freud nah all dei välen legen Dag. —

Ich stünn up un güng mit Speckmann rut, mien Posten süllen dat doch of furst hören. Buten blinkerten dei Stirns von den hogen, swarten Häwen dörch dei kolle Winternacht. Kein Telgen rögt' sich in dei Dannen, kein Schuß föll — Fräden? Hadd un? Herrgott dei Minschen ein Leiken gäwen? Würden sei dor up hören? — —

Wi kemen tau Wihnachten nich nah Hus. Un so süll noch ein Abend in unsen Unnerstand kamen, för mi un dei ollen Lüd dei drüdd Wihnachtsabend in 't Feld. Vierteihn hadden wi uns bi Carlepont in dei Nacht mit dei Turkos Rümmerchaten, Föfsteihn hadden wi in Ostheim bi dei Vogesen in Reservs lägen. Un nu müßten wi hier up den Sandor, föfsteihnhunnert Meter hoch un wied, wied af von tau Hus, noch mal 'n Dannenbom slagen. Korl Abler hadd 'n Faut timmert, un wi seten üm den Bom mit sien poor Lichter un keken in den Schien, jederein mit sien Gedanken väl Milen wied weg, up den Buernhof, in dei lütt Stadt, in den Dagelöhnerkaten. Wieren sei nu von'e Kirch al wedder in?

Hadden sei den Bom al anstaken? Wat dei Rinner woll säden?

Zoffre hadd sich mit sien Mundmonika in dei Eck sett't un füng an tau spälen „Bom Himmel hoch, da komm ich her —“, ierst einen Vers un denn noch einen. Dower nah den drüdden slög Salow mit dei Fust up'n Disch: „Holl up, Minsch, du makst mi ganz trancklüterig. Da, heft 'ne Zigarett. Nu späl dat Dings von dei Reeperbahn!“ Na, un denn würd dat doch noch ganz gemütlich. Man dat wi kein Wihnachtspaketen krägen hadden, dat kem uns doch bannig suer an. Man wat nützt all dat Schimpen up dei ungarschen Ißenbahners mit ehr Schlamperie. Dormit kregen wi dei Paketen doch nich ranner. Un dorüm würd dei Piep wedder mit den Kantinentobak „für Heer und Marine“ stoppt. Dei wier dunntaumen al Dreivittel Kirschbläder. Dower „wenn 't man dampft!“ säd mien oll Feldwäbel bi dei Grenadiers, as wi Vierteihn up den Börmarsch Tee roken deden. Jewoll, dei Frontsoldat hett allens liht, in Is un Snei slapen, Kirschbläder roken un Wihnachten ahn Wihnachtspaketen fiern. Man dat Best, wat hei liht hett in dei langen Kriegsjohren, dat is: navens in dei wiebe Welt künn dat bäter sien as in dei Heimat.